



In dieser Ausgabe:

| | |
|--|-----------|
| 24. Deutscher Berufsschultag des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Potsdam | 2 |
| VI. Gewerkschaftstag des Sächsischen Beamtenbundes | 4 |
| Pressespiegel | 7 |
| Deutscher Lehrerverband zum UNICEF - Bericht | 8 |
| Aus den Bundesverbänden: VLW-Lehrerbildungsausschuss | 9 |
| LVBS-Berufsschultag und Vertreterversammlung für den 30. November 2013 einberufen | 12 |
| Nachlese: LVBS - Frühlingsfest 2013 | 13 |
| Termine | 16 |

Unter dem Motto

„Berufliche Schulen sichern Zukunft!“

fand vom 25. bis 27. April 2013 der 24. Deutsche Berufsschultag des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Potsdam statt.

„Die Veranstaltung war für uns sehr erfolgreich, hervorragend organisiert und hat zu wichtigen Ergebnissen für unsere weitere Arbeit geführt“, so der von der Vertreterversammlung mit überwältigender Mehrheit neu gewählte Bundesvorsitzende *Eugen Straubinger*. Der gesamte neue Bundesvorstand war sich einig, dass die in den **Ansprachen** der brandenburgischen Kultusministerin für Bildung, Jugend und Sport, *Dr. Martina Münch*, und der Vizepräsidentin der Kultusministerkonferenz, *Brunhild Kurth*, dargestellten Anregungen wichtige Grundlagen für die Arbeit der nächsten vier Jahre enthalten haben, um den konstruktiven Dialog mit den Partnern der beruflichen Schulen zu stärken und weiterzuentwickeln.

Am 24. deutschen Berufsschultag nahm auch eine Delegation des LVBS Sachsen teil (*Foto unten*).



(Foto: O. Bergner)

Der von der Bundesvertreterversammlung beschlossene **Leitantrag** ergänzt die Themen zur Inklusion, der Altenpflege, dem demografischen Wandel, der Globalisierung und dem Strukturwandel.

Die Ergebnisse der elf **Arbeitskreise** enthalten weitere Anregungen für die zukünftige Arbeit. Hierbei handelte es sich z.B. um die Eingruppierungsproblematik von tarifbeschäftigten und beamteten Lehrern, um die Gestaltung der Prüfungen von Altenpflegern, um die Weiterentwicklung der internationalen Netzwerke in der beruflichen Bildung und um die Lehrgesundheit.

Dazu OStD *Eugen Straubinger*: „Unser Ziel wird es dabei immer sein, die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen in den bildungspolitischen, dienst- und tarifrechtlichen Arbeitsfeldern zu vertreten. Natürlich stehen z. B. auch Probleme und Fragen der Lehrgewinnung im Vordergrund.“

In den neuen Bundesvorstand wurden gewählt:

als Bundesvorsitzender:

Eugen Straubinger - Baden-Württemberg

als stellvertretende Bundesvorsitzende:

Wolfgang Lambl - Bayern

Dr. Sven Moor - Schleswig-Holstein

Stefan Nowatschin - Niedersachsen

Lilian Schwarzweller - Rheinland-Pfalz

als Bundesschriftführerin:

Thea Kuhs - Nordrhein-Westfalen

als Bundesschatzmeister:

Jens Mißfeld - Schleswig-Holstein

als Schriftleiter der Verbandszeitschrift „Die berufsbildende Schule“:

Prof. Ute Clement - Hessen

Heiko Pohlmann - Bayern

Der Landesvorstand des LVBS Sachsen gratuliert den Mitgliedern des BLBS-Bundesvorstandes zur Wahl und wünscht ihnen für die Umsetzungen der Anträge und Entschlüsse viele gute Ideen.

Bundesvorsitzender *Eugen Straubinger* am Schluss der Tagung: „Wir als Vorstandsteam werden uns mit besonderer Freude, Energie und Elan umgehend an die Arbeit machen.“

VI. Gewerkschaftstag des SÄCHSISCHEN BEAMTENBUNDES

Unter dem Motto

"Wir machen Staat!"

fand am 26. und 27. April in Dresden der VI. Gewerkschaftstag des SBB Beamtenbund und Tarifunion Sachsen statt. In einer zweitägigen Beratung wurde die bisher geleistete Arbeit analysiert, diskutiert und neue Ziele und Aufgaben für die nächsten fünf Jahre beschlossen. Der neue Landesvorsitzende Gerhard Pöschmann stellte die Ergebnisse den anwesenden Landespolitikern, Gewerkschaftlern aus dem gesamten Bundesgebiet und Gästen in einer öffentlichen Veranstaltung vor.

"Sachsen ist dabei, seinen Vorsprung vor anderen Bundesländern zu verspielen. Die Politik der Staatsregierung zielt im Moment nur noch auf einen möglichst schnellen Schuldenabbau. Dabei wird tunnelartig nach vorn auf das hehre Ziel geschaut. Was links und rechts am Straßenrand liegenbleibt, wird – wenn überhaupt – nur aus den Augenwinkeln wahrgenommen und geradezu reflexartig abgewimmelt. Niemand wird ernsthaft behaupten, dass ein schuldenfreies Sachsen kein Standortvorteil wäre. Aber der Preis, den wir dafür zahlen sollen, ist zu hoch." Mit diesen Worten umriss der neu gewählte SBB - Landesvorsitzende **Gerhard Pöschmann** (Foto rechts) das Problem der derzeitigen Arbeit des SBB Beamtenbund und Tarifunion Sachsen.



Diesem Ziel der Staatsregierung sind sowohl der rigide Personalabbau im Öffentlichen Dienst, die geplante Dienstrechtsreform für Sachsens Landesbeamte, die Personaleinsparungen bei Lehrern, Polizisten und in der Verwaltung und damit die zögerliche Einstellungspolitik geschuldet. "Wir müssen den demographischen Wandel als Herausforderung an uns alle begreifen. Dazu soll und muss es eine Diskussion um die originären Aufgaben des Staates und verbesserte Arbeitsstrukturen geben. Dort wo Personal abgebaut werden kann, soll das auch möglich sein. Zuvor sei jede zu streichende Stelle aber kritisch zu hinterfragen. Ein Staat, der nach einem Personalabbau nicht mehr handlungsfähig ist, darf nicht das Ziel dieses Prozesses sein", so Pöschmann weiter. Bürgerfreundlichkeit und Erreichbarkeit sind die Kriterien, nach denen entschieden werden muss. Nur so kann Sachsen auch langfristig seine Hausaufgaben zur Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger lösen.

Der Bundesvorsitzende des DBB **Klaus Dauderstädt** betonte in seiner Rede, dass ein Leistungsstaat nur gekoppelt an die Wertschätzung der Beschäftigten im öffentlichen Dienst funktioniert. "Dienst ist verdienstvoll- und wer dient, muss etwas verdienen. Dieses muss er sowohl materiell in Euro und auch ideell als Wertschätzung verspüren."

Gemeint sei dies im doppelten Sinne: Materiell – in Euro und Cent.

Ideell – durch entsprechende Wertschätzung unserer Arbeit. Nicht nur durch unsere Kunden, die Bürger, sondern auch durch unsere Dienstherrn und Arbeitgeber, durch Politik und Regierung“, so der Appell des dbb Chefs. Zu angemessenen Arbeitsbedingungen gehörten leistungsgerechte Bezahlung und eine den Aufgaben angemessene Personalausstattung - Konditionen, die den öffentlichen Dienst im Wettbewerb mit der Privatwirtschaft bestehen lassen.

Diese Wertschätzung müsse die sächsische Landesregierung noch etwas üben. "Wenn der Beamte sehnlicher auf den Rentenbescheid wartet als zu Luthers Zeiten der Bürger auf den päpstlichen Ablassbrief", so seine Worte, "dann liegt es nicht daran, dass er den falschen Beruf ergriffen hat, sondern er hatte den falschen Arbeitgeber."

Trotz der demographischen Entwicklung ist es unabdingbar, dass junge Menschen ihre Lebens- und Arbeitswelt in Sachsen finden. Dazu muss man ihnen äquivalente Bezahlung und lukrative Karrierechancen bieten. Weiterhin forderte er, dass Sachsens Regierung, wie in anderen Bundesländern auch, ohne Zögern und Zaudern die Ergebnisse der Tarifverhandlungen des öffentlichen Dienstes zeit- und inhaltsgleich auf die Landesbeamten überträgt.

Der Fraktionsvorsitzende der SPD **Martin Dulig** (MdL) lobte in seinem Grußwort die Rolle des öffentlichen Dienstes in Sachsen und verwies darauf, dass ein starker Staat nicht zum Dumpingpreis zu bekommen sei.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Man muss sparsam leben, aber seinen Verhältnissen gemäß.

Deshalb fällt wohlverstandene Sparsamkeit nie auf, sobald man sie gewahr wird, ist sie Knauserei.

Sully Prudhomme (1839 - 1907), eigentlich René François Armand Prudhomme, französischer Notar und Lyriker, erster Nobelpreisträger für Literatur 1901

(Fortsetzung von Seite 5)

Auch der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Linken **Klaus Bartl** (MdL) hielt ein Grußwort und hob die Wichtigkeit der Wertschätzung der im öffentlichen Dienst Beschäftigten. " Zum besonderen Dienst und Treueverhältnis gehört als Pendant die Alimentations- und Fürsorgepflicht des Staates. Deshalb forderte er mit den Worten " Wer den Mund spitzt muss auch pfeifen " die Übernahme des Tarifergebnisses auch für die Beamten.

Im Foto die neue Landesleitung des Sächsischen Beamtenbundes:

Die stellvertretenden Landesvorsitzenden **Nannette Seidler** (DSTG) -2.v.r.-, **Uwe Hehr** (komba) -3.v.l., **Wolfgang Renner** (SLV) - 4.v.l.-, **Norbert Bullmann** (GdS) - 5.v.l. - , **Klaus- Peter Schölzke** (GdL) - r. - und **André Ficker** (BTB) - 1.v.l. Als Vorsitzender der Tarifkommission und gleichzeitig zum stellvertretenden Landesvorsitzenden wurde **Steffen Winkler** (SLV) - 2.v.l.- gewählt. Landesge-



schäftsführerin des SBB ist **Petra Uhlig** - 4.v.r. . SBB - Landesvorsitzender **Gerhard Pöschmann** - 3.v.r.

Der LVBS-Landesvorstand wünscht der neu gewählten Landesleitung des Sächsischen Beamtenbundes viel Erfolg und gute Ideen für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

Auf den Lehrer

kommt es an

Klassengrößen und Schulformen sind nebensächlich, sagt Bildungsforscher Hattie – und stützt damit Sachsens Lehrer.

Von Carola Lauterbach

Dresden. Was macht guten Unterricht aus? Darüber streiten sich Bildungspolitiker seit Jahren. Entscheidend ist der Lehrer, sagt der Neuseeländer Forscher John Hattie. Seine stringente und fachbezogene Klassenführung, sein Humor und seine Strenge, darauf komme es an. Zweitrangig seien dagegen die Frage der Klassengröße, Schulformen oder Hausaufgaben.

Der Neuseeländer sieht im Lehrer den Regisseur im Unterricht. Wenn die Schüler nicht genug denken, sagt er, stimmt etwas nicht im Unterricht. Ein guter Lehrer müsse hohe Anforderungen stellen, an sich und an seine Schüler. Gut ist der Lehrer, wenn ihn die Liebe zum Stoff treibt, nicht abstrakte Konzepte. Am besten ist er, wenn er seinen eigenen Unterricht aus dem Blickwinkel der Schüler betrachtet. Denn deren Feedback, auch das ihrer Eltern und seiner Kollegen, so Forscher Hattie, braucht der Lehrer.

Was Hatties Thesen so einzigartig macht: Sie basieren auf dem bislang umfangreichsten Datenmaterial zu dem Themengebiet. Zugrunde liegen mehr als 800 Studien und damit sämtliche weltweit vorliegenden englischsprachigen Untersuchungen zum Lernerfolg. Insgesamt sind die Daten von

250 Millionen beteiligten Schülern eingeflossen. Zum Vergleich: Für die internationale Pisa-Studie werden jeweils knapp eine Million Schüler befragt. Hatties Thesen haben die Bildungsdebatte revolutioniert und werden auch in Deutschland demnächst mehr Beachtung finden. Denn ab Dienstag ist sein 2008 erschienenenes Werk „Lernen sichtbar machen“ (Visible Learning) in deutscher Übersetzung in den Buchläden erhältlich. Hattie hat damit bereits die englischsprachige pädagogische Welt aufgerüttelt. Die „Times“ nennt ihn den „vielleicht einflussreichsten Bildungswissenschaftler der Welt“.

Sachsens Kultusministerin Brunhild Kurth (parteilos) verweist in ihrem Kampf um eine bessere Bezahlung der Lehrer in Sachsen derzeit gern auf Hatties Thesen. Der Lehrer als Hauptperson für den qualitativ anspruchsvollen Unterricht, auf den alle Kinder ein Recht haben – damit habe ihr der Bildungswissenschaftler aus Melbourne aus dem Herzen gesprochen. „Unsere Lehrer verdienen die hohe Wertschätzung aller gesellschaftlichen Kräfte. Sie leisten eine enorm wichtige Aufgabe für die Entwicklung dieses Landes“, sagt Kurth. „Das schließt ein, dass sie gerecht und gut bezahlt werden. Unsere Schüler brauchen motivierte Lehrer.“ Kurth sagt, sie habe in Bezug auf das, was sie aus der Studie bereits wisse, keine Angst, dass nun alles auf Null gefahren würde. Wissen, Kompetenz, Wertevermittlung – dies sei hier längst der Anspruch an guten Unterricht.

mail Lauterbach.Carolaedd-v.de

DEUTSCHER LEHRERVERBAND (DL)

Mitgliedsverbände: *Deutscher Philologenverband – DPhV*
Verband Deutscher Realschullehrer – VDR
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen - VLW
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen – BLBS

PRESSEERKLÄRUNG

zur aktuellen UNICEF-Jugendstudie

„Heranwachsende in Deutschland sind oft Opfer von Verwöhnung und Indoktrination“

- **„Wir haben ein Luxusproblem“**
- **WHO-Studien sagen etwas anderes**

Der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL) hat sich kritisch zum UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder geäußert. Wörtlich sagte DL-Präsident Josef Kraus:

„Wir haben in Deutschland unter nennenswerten Teilen der Kinder und Jugendlichen ein Luxusproblem. Je besser die Lebensumstände sind, desto mehr wird auf hohem Niveau gejammert. Schuld daran sind Teile der Elternschaft, die ihre Kinder in immer größerem Maße verwöhnen, verschonen und überbehüten. Schuld daran ist aber auch eine schulpolitische und schulpädagogische Debatte, die den Kindern Stressgefühle geradezu indoktriniert. Schulstress in Deutschland ist aber zu erheblichen Teilen ein gefühlter Stress. Die Schülerschaft vieler anderer Länder Europas und der Welt wird in weitaus größerem Maße in Anspruch genommen. Mitverantwortlich für die Unzufriedenheit junger Menschen mit ihrer Lage sind aber auch Organisationen, die Eltern und Schülern einreden, sie hätten nur mit Abitur und Studium Zukunftsperspektiven. Der Mensch beginnt aber nicht mit dem Abitur. Außerdem zeichnet sich Deutschland durch eine der weltweit niedrigsten Quoten an arbeitslosen Jugendlichen aus. Das sollte eigentlich Grund zu mehr Zufriedenheit sein. Was müssten sonst Jugendliche aus Süd- oder aus Osteuropa zu ihrer Lage sagen!“

Der Deutsche Lehrerverband äußerte zudem Zweifel an der Stimmigkeit der UNICEF-Ergebnisse mit den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten HBSC-Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO (HBSC – Health Behavior in School-Aged Children). Nach dieser Studie geben 84 Prozent der deutschen Jugendlichen eine hohe Lebenszufriedenheit an.

Für den Inhalt verantwortlich: Anne Schirmacher, Karen Ullrich



Aus dem Lehrerbildungsausschuss des VLW—
Bundesverbandes:

Praxissemester in den Bundesländern

von Oliver Bergner

Seit jeher steht der Praxisbezug der ersten Phase der Lehrerausbildung in der Kritik. Im Zuge der Umstellung der Lehramtsprüfungsordnungen auf Ba/Ma (Bologna-Prozess) und der in nahezu allen Bundesländern eingeführten Verkürzung der Referendarzeit, sind einige Bundesländer dazu übergegangen, das zu tun, was scheinbar auf der Hand liegt: Studenten in den Unterricht! Je mehr, umso besser!

Die Professorinnen Weyland und Wittmann haben die Modelle der Länder untersucht und dabei überraschende Ergebnisse präsentiert. Um die wichtigsten Punkte vorweg zu nehmen:

- die Ziele der Praxisphasen sind generell nicht klar
- die Praxisphasen sind in vielen Bundesländern nicht strukturell abgesichert.

Die in einigen Bundesländern geforderten Praxissemester sollen im Umfang von 20 bis 30 ECTS Punkten im 2. Semester der Masterstudienphase durchgeführt werden. Das entspricht einem Zeitumfang von 600 bis 900 Zeitstunden. Da sich das Studium natürlich nicht verlängern soll, kann dies von der Universität eigentlich nur zu Lasten wissenschaftlicher Inhalte angeboten werden. Die Studenten sollen bis zu 60(!) Unterrichtsstunden eigenverantwortlichen Unterricht leisten. Dadurch ergeben sich jedoch Fragen und Probleme, die offensichtlich vorab vom Verordnungsgeber in den meisten Ländern nicht bedacht oder billigend in Kauf genommen wurden:

- Welchen theoretischen Erkenntnisgewinn hat der Student nach dem Praktikum erreicht?
- Wie kann eine Einbettung der gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Seminare gelingen?
- Welche curriculare Konzeption soll dem Praktikum zu Grunde liegen? Also: Soll forschend gelernt werden? Was sollen Unterrichtsbeobachtungen leisten? Dient es der Berufswahlüberprüfung? Sind Kooperationen zwischen Universität und Berufsbildender Schule gewünscht?
- Wie kann die divergente Erwartungshaltung der Beteiligten überwunden

werden?

- Wer trägt die Kosten für die Praktikumsbegleitung (Mentoren), die Koordination (HS, Berufsbildende Schule, Bildungsinstitut,...) und der Fortbildung der Mentoren und Universitätsdozenten?
- Wie ist die rechtliche Situation, wenn es um die Verantwortung des vom Studenten erteilten Unterrichts geht? Kann man das von einem Lehrer bei der großen Anzahl vom Studenten zu absolvierenden Unterrichtsstunden verlangen?
- Welche Wirkung hinterlässt es beim Schüler, der sicher nicht über einen längeren Zeitraum als Versuchsobjekt dienen möchte?

Bisher wurde die Wirksamkeit der Praktika praktisch kaum evaluiert. Die wenigen vorliegenden empirischen Untersuchungen hinterfragen diese jedoch. Erste Berichte aus den Universitäten deuten nun zusätzlich darauf hin, dass die sich anschließende Universitätsausbildung meist unter den Auswirkungen leidet. Befragte Studenten sahen es ganz praktisch: Durften sie im gewünschten Maße unterrichten, war es ein gutes Praktikum, durften sie nicht unterrichten, ein schlechtes. Dabei fand ein subjektiver Kompetenzzuwachs statt, der aber von Experten als Selbstüberschätzung gewertet wird. Ein objektiver Kompetenzzuwachs konnte nicht gemessen werden auch, weil zu erreichende Kompetenzen nicht beschrieben werden und damit nicht eingefordert werden können. Was jedoch definitiv wächst, ist die Selbstwirksamkeit. Das bedeutet kurz gesagt, dass der Befragte das Gefühl hat, etwas zu beherrschen. Dies ist zwar auch nicht erklärtes Ziel der Praktikumsphasen, hat jedoch frappierende Auswirkungen. Sie führt zu einem Loyalitätskonflikt. Die befragten Studenten sagten im Anschluss aus, dass sie das Gefühl hätten, 75 % der vollen Kompetenz eines Lehrers erreicht zu haben. In diesem Zuge hinterfragen viele Studenten dann die Legitimität der Universitätsausbildung. „Wozu brauche ich die eigentlich?“ und „Wozu dann noch das Referendariat?“

Der wissenschaftstheoretische Erkenntnisgewinn ist überschaubar. Wird an den Universitäten die (einzig offensichtliche) Erhöhung der Selbstwirksamkeit als zusätzlicher Faktor überhaupt erkannt oder brodelt er im Studenten zur Verleumdung der Wichtigkeit wissenschaftlicher Ausbildungsinhalte auf dem Weg zum Lehrer? Jeder Lehrer weiß, dass Wissenschaft den Unterricht nicht vermitteln kann. Unterricht entsteht immer im Augenblick, der natürlich nicht vorab bestimmbar ist. Unterricht erfordert also Augenblickshandeln. Unterricht kann jedoch geplant, beobachtet und hinterher bewertet werden. Und dafür ist eine grundständige wissenschaftlich fundierte, pädagogische und erziehungswissenschaftliche Ausbildung des Lehrers (neben der Fachwissenschaft) unabdingbar.

Eine Frage die sich abschließend ergibt, ist also: Soll ein Student von seinem Mentor so gut begleitet werden, dass er die Universitätsausbildung als überflüssig erachtet, oder sollte man ihn nicht besser mit vielen Fragen und Problemstellungen an die Seminare entlassen?

Wie sieht es nun in Sachsen aus? Der Freistaat hat die Rolle rückwärts vollzogen

und erneut die Staatsprüfung eingeführt. Die dazu gehörige neue Lehramtsprüfungsordnung LAPO I (2012) fordert als Zulassungsbedingung zur Ersten Staatsprüfung mindestens zwei Blockpraktika in der studienfreien Zeit und zwei Semester begleitende Praktika („schulpraktische Übungen“) im Umfang von insgesamt 25 ECTS Punkten. Dabei sollen 40 Stunden begleiteter Unterricht stattfinden, die durch einen Mentor nachgewiesen werden müssen.

Es ist also an der Zeit, die bisher erkannten Mängel zu analysieren und die umfangreichen Praktikumszeiten sinnvoll zu nutzen. Man darf gespannt sein, wie sich die sächsischen Universitäten diesbezüglich positionieren und welche Ziele und genaue Struktur daraus entstehen werden.

Die komplette Untersuchung zum Download (pdf) unter:

<http://li.hamburg.de/publikationen/3305594/artikel-lehrerbildung-praxisphasen.html>



Schulen sind Chefsache. Die zwei Säulen der Volkswirtschaft sind nicht das Geld und die Macht, sondern Disziplin und Gehorsam. Das Wort dafür ist so herb, wie es sich ausspricht: Erziehung.

Billy, (*1932), Schweizer Aphoristiker

Quelle : »Wir Kleindenker – Ein Plädoyer für die Einfachheit und Vielfalt des Denkens«

Der Landesvorstand hat auf seiner Sitzung am 16./17. November 2012 beschlossen, für

Sonnabend, den 30. November 2013

unter dem Motto

Fachkräfte ohne Fachlehrer?

- Positionen - Konzepte - Taten -

den

SÄCHSISCHEN BERUFSSCHULTAG

- Öffentliche Veranstaltung -

(9:30—12:00 Uhr)

und die

VERTRETERVERSAMMLUNG

(13:00—16:00 Uhr)

einzuberufen.

Die Veranstaltung findet im

BSZ für Metalltechnik „Gustav August Zeuner“

Gerokstraße 22

01307 Dresden

statt.

Der Landesvorstand

Das war das

FRÜHLINGSFEST 2013

*„Mein Leipzig lob' ich mir! Es ist ein
klein Paris und bildet seine Leute.“*

Goethe, Faust I, Auerbachs Keller in Leipzig

**Konnten die Teilnehmer diese Erfahrung
Goethes nachvollziehen?**



Auf fünf unterschiedlichen Touren (im Foto unser Treffpunkt vor dem alten Rathaus) begaben sich die Gruppen unter sachkundiger Führung auf Erkundung durch die Stadt Leipzig. Dem Profil unserer Mitglieder entsprechend gab es u. a. ein speziell technikaffines Angebot mit dem Besuch des Gas- und Dampfkraftwerkes der Stadtwerke Leipzig. Dort wurde die Leipziger Energiegeschichte thematisiert.



Der folgende Bericht bezieht sich auf die Geschichte der Stadt Leipzig als Universitätsstadt, welche als dritte Stadt auf deutschem Boden eine Universität hatte. Goethe, als junger Studiosus, ist mit einem Denkmal auf dem Naschmarkt verewigt.

Der Stadt Leipzig und ihren Ratsherren gelang es, die Universität ständig weiterzuentwickeln. Dieser Prozess findet heute sichtbaren Ausdruck mit den neuen Gebäuden am Augustusplatz. Das neue Augusteum bildet mit dem Paulineum einen architektonisch starken Akzent in Leipzigs Zentrum, ergänzt durch Oper, Gewandhaus und mdr-Ensemble. Das Paulineum umfasst Aula und Universitätskirche. Um deren Gestaltung und wohl auch um die Nutzung gab und gibt es Dis-

kussionen.

Auf dem Leibnizforum konnten wir uns mit den "echten" Leibnitzkeksen stärken. Rechts sieht man das Auditorium Maximum. Leider konnten wir den mit 800 Plätzen größten Hörsaal der Universität nicht besichtigen - er ist nach wie vor auch für Lehrveranstaltungen gesperrt, wogegen die Studenten sichtbaren Protest eingelegt hatten.



Einen kleineren Hörsaal konnten wir besichtigen. Die Platzverhältnisse für die heutigen Studenten sind nicht großzügiger als zu meiner Studentenzeit. Das ist auch nicht verwunderlich, wenn man weiß, dass im Jahr 2012 an der Uni allein 600 Jura-studenten immatrikuliert wurden.



Zum Abschluss sahen wir die Mensa und im Untergeschoss die Abstellplätze (abschließbar) für Fahrräder. Danach mussten wir uns sputen, um die Gaststätte "Leos Brasserie" zu erreichen. Hier war das für LVBS - Frühlingsfeste traditionelle gemeinsame Mittagessen arrangiert.

Allerdings musste ich als Leipziger zur Kenntnis neh-

men, dass sogar für Fußgänger Staus auftreten können - vorzugsweise sonnabends zur Mittagszeit. Ich persönlich glaube ja, dass sich die eine Gruppe nicht rechtzeitig losreißen konnte und so diese nicht unbekannte Begründung "erfand".

Ich denke, für alle Teilnehmer gab es einen interessanten Vormittag in Leipzig, bei dem auch das Wetter mitspielte.

Uwe Kirchschrager

BV Leipzig

Der Landesvorstand dankt Uwe Kirchschrager für die Ideenfindung, Vorbereitung und Organisation sowie die Betreuung der Teilnehmer am Veranstaltungstag ganz herzlich.

Reinhard Plicka

Landesvorsitzender

Bei Umzug, Schulwechsel, neuer Bankverbindung, Statuswechsel — nicht vergessen:

ÄNDERUNGSMELDUNG

an:

**LVBS Sachsen
Strehleener Platz 2
01219 Dresden**

**Fax:
0351 4735288**



| | | | |
|-----------------------------|----------------------------|------------------------------|------------------------------------|
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| Name | Vorname | Geburtstag | Geburtsort |
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| | Straße | PLZ, Ort | E-Mail |
| <u>Neue Adresse:</u> | <u>Neue Schule:</u> | <u>Statuswechsel:</u> | <u>Neue Bankverbindung:</u> |
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| Datum | Unterschrift | | |

Rechts- und Rentenberatung für LVBS - Mitglieder

Das dbb – Dienstleistungszentrum Ost und der Sächsische Beamtenbund bieten den Mitgliedern unseres Landesverbandes auch im Jahr 2013 wieder eine kostenlose juristische Beratung in Arbeitsrechts- und Rentenangelegenheiten an.

Diese findet beim

beamtenbund und tarifunion sachsen
Landesgeschäftsstelle
Theresienstraße 15
01097 Dresden


an folgenden Tagen statt:

| RECHTSBERATUNG | | RENTENBERATUNG | |
|-----------------------|------------|-----------------------|------------|
| 11:00 – 16:00 Uhr | | 8:30 – 16:30 Uhr | |
| 03.07.2013 | 07.08.2013 | 25.07.2013 | 29.08.2013 |
| 04.09.2013 | 02.10.2013 | 26.09.2013 | 24.10.2013 |
| 06.11.2013 | 04.12.2013 | 28.11.2013 | 19.12.2013 |

Zur Vermeidung längerer Wartezeiten empfehlen wir unter

☎ 0351 4716824

vorherige Terminvereinbarung.

| | | | |
|--|--|--|----------------------------------|
| Impressum:  - Der Berufsschullehrerverband - | LVBS Sachsen e.V. Strehleener Platz 2 01219 Dresden | ☎ 0351 4735288 Fax 0351 4735288 kontakt@lvbs-sachsen.de www.lvbs-sachsen.de | Redaktion: Der Landesvorstand |
| Beachten Sie bitte folgende Termine bei der Zusendung von Beiträgen: | | | |
| Ausgabe: | 09-10/2013 | 11-12/2013 | 01-02/2014 |
| Redaktionsschluss: | 06.09.2013 | 02.10.2013 | 02.12.2013 |